

Call for Abstracts für die Ad-hoc-Gruppe:

Dynamik und subjektive Bedeutung egozentrierter Netzwerke in der Pandemie

auf dem gemeinsamen Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS)
und der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie (ÖGS)
vom 21. bis 25. August 2021 an der Wirtschaftsuniversität Wien

Soziale Beziehungsnetzwerke sind in der Pandemie in besonderer Weise unter Druck geraten. Die Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens haben unmittelbare Auswirkungen auf die sozialen Interaktionsbeziehungen in fast allen Domänen der Alltagsbewältigung:

- Haushalte und Kernfamilien sind zwar nicht unmittelbar von Kontaktbeschränkungen betroffen, werden dafür aber zum Krisenstab samt Kinder-Notbetreuung, Tele-Arbeitsplatz und digitaler Schaltzentrale allen außerhäuslichen Lebens,
- der Trend zu mehr Homeoffice verändert professionelle Beziehungen. Gleichzeitig ist eine zunehmende Entgrenzung von Arbeit und Freizeit zu erwarten,
- viele bislang auf persönlichen Treffen beruhende freundschaftliche Beziehungen müssen in digitale Sphären verlagert oder ganz auf Eis gelegt werden,
- semi-öffentliche Räume und Gelegenheiten zur Pflege und Aufnahme sozialer Beziehungen sind nur noch eingeschränkt oder gar nicht mehr erreichbar,
- und selbst grundlegende Institutionelle Akteure*innen wie die Schule, Teile des Gesundheitswesens oder das Jobcenter sind nur noch eingeschränkt verfügbar.

Wir suchen nach empirischen Studien, die sich aus der Perspektive der egozentrierten Netzwerkanalyse mit den Folgen der Pandemie beschäftigen und Fragen wie diese adressieren:

1. (Wie) Verändern sich persönliche Netzwerke unter dem Eindruck der Pandemie?
 - a. Welche neuen Arten sozialer Beziehungen entstehen?
 - b. Welche Beziehungen werden schwächer oder verschwinden (zeitweise) ganz?
 - c. Wie verändern sich subjektive Bedeutungen von Beziehungen im Alltag unter dem Eindruck der Pandemie?
 - d. Wie wird sich die Pandemie mittelfristig auf die Interaktionen in und zwischen den verschiedenen Domänen sozialer Beziehungsnetzwerke auswirken?
2. Wie wirken kontextuale und strukturelle Einflüsse auf die Bewältigungschancen von Akteure*innen in sozialen Netzwerken.
3. Was können wir aus der Beobachtung sozialer Netzwerke in Krisensituationen über die Genese und subjektive Bedeutung persönlicher Beziehungsnetzwerke lernen?

Bitte senden Sie ein aussagekräftiges Vortragsabstract (max. 2.400 Zeichen inkl. Leerzeichen) bis zum 31.03.2021 an die Organisatoren:

Dr. André Knabe, Institut für Soziologie und Demographie, Universität Rostock

(andre.knabe@uni-rostock.de),

PD Dr. Andreas Klärner, Thünen-Institut für Ländliche Räume, Braunschweig (andreas.klaerner@thuenen.de)

Arne Koevel, Socium – Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen (koevel@uni-bremen.de)